

REZENSIONEN

NIKOLAOS H. TRUNTE: *Slavia Latina [Slavia latina]. Eine Einführung in die Geschichte der slavischen Sprachen und Kulturen Ostmitteleuropas* (= Slavistische Beiträge 482) Otto Sagner: München, Berlin 2012. LXVIII, 787 S. ISBN 978-3-86688-207-2. (ISBN e-Book 978-3-86688-208-9).

Erneut ist es TRUNTE gelungen, eine ebenso umfangreiche wie gehaltvolle Einführung in einen Teilbereich der Slavistik vorzulegen, die allgemeine Beachtung verdient. Nachdem Trunte bislang v.a. die kyrillisch-schriftlich-orthodoxen Räume der Slavia und deren griechische Grundlagen zum Gegenstand teils recht umfangreicher Einführungen respektive Überblickswerke gemacht hatte¹, war nun der lateinisch-schriftliche, in der Regel katholische bzw. protestantische Teil der Slavia an der Reihe. Auch dieser Aufgabe hat sich Trunte in gewohnter Weise gewachsen gezeigt und wieder ein Kompendium vorgelegt, das über die Notwendigkeiten einer Einführung weit hinausgeht.

Trunte führt den Leser, nach einem umfangreichen ‚Vorspann‘ von bald 60 Seiten mit Einleitung, Abkürzungs-, Umschrift-, Literaturverzeichnis sowie Schrifttafeln und einem knappen Abriss (d.h. einer Kurzgrammatik) des Gemeinslawischen etc., chronologisch durch die westliche und südliche Slavia. Im Weiteren wird v.a. Bezug auf die Teile des Buches genommen, die den südslawischen Sprachräumen gewidmet sind.

Hierbei folgt in Teil I nach drei einleitenden Kapiteln, die die Grundlagen für alles Weitere legen und sich mit der Slavia und ihrer Gliederung (S. 1–44), der Akkulturation der Slawen (S. 45–83) und der Rolle des Kirchenslawischen in der Slavia Latina (S. 84–119) – wobei Trunte sich in Kap. 2 und 3 intensiv auch mit der Missionsarbeit von Kyrill und Method und ihren kulturellen und auch sprach- und schriftgeschichtlichen Folgen auseinandersetzt – beschäftigen, mit Kap. 4 noch eines, das die Rolle und die Funktionen der „Vatersprache“ Latein sowie der mittelalterlichen und

1 Vgl. vom selben Autor etwa: TRUNTE, Nikolaos H.: *Словѣньскѣи ѡзыкъ [Slověňskĕi jazyk]*. Ein praktisches Lehrbuch in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band 1: Altkirchenslavisch. 5., völlig neu bearb. Aufl. (Studienhilfen 1; Slavistische Beiträge 264). München: Otto Sagner 2003; TRUNTE, Nikolaos H.: *Славѣнскѣи ѡзыкъ [Slavěnskĕi jazyk]*. Band 2: Mittel- und Neukirchenslavisch + Beiheft: Sachweiser und Glossar. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Durchgesehener Nachdruck der 1. Auflage von 1998 (Studienhilfen 9; Slavistische Beiträge 370). München: Otto Sagner 2001; TRUNTE, Nikolaos H.: *Minima Graeca. Eine Einführung in das Griechische für Slavisten in 15 Lektionen* (Studienhilfen 16; Slavistische Beiträge 456). München: Otto Sagner 2007 (dazu die Rezension des Rez. in: *Zeitschrift für Balkanologie* 47/1, 2011, S. 129–131); aktuell nun die Neubearbeitung: TRUNTE, Nicolina: *Славѣнскѣи ѡзыкъ [Slavěnskĕi jazyk]*. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band 2: Mittel- und Neukirchenslavisch. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage (Slavistische Beiträge 494). München, Berlin, Washington/D.C.: Otto Sagner 2014.

später humanistischen lateinischen Literatur und der sie tragenden Bildungseinrichtungen etc. innerhalb der *Slavia* zum Gegenstand hat (S. 120–151).

Teil II behandelt „Die *Slavia Latina* im Mittelalter“ und ist in vier Kapitel nach den drei hauptsächlich verwendeten slawischen Sprachen (Altkroatisch [S. 152–194], Altschechisch [S. 195–242] und Altpolnisch [S. 243–294]) sowie der zusammengefasst als „Peripherie der *Slavia Latina*“ bezeichneten Sprachgemeinschaften des Slowakischen, Slowenischen und Westlechitischen (Polabisch und Sorbisch), die nach vereinzelt Vorläufern erst mit der Reformation tatsächlich eine eigene Schriftlichkeit entwickelten (S. 295–343), eingeteilt. Spätestens in diesem Abschnitt zeigt sich neben der fundierten Kenntnis des abgehandelten Stoffs, die alle einführenden Werke Truntes auszeichnet, noch ein weiterer Vorzug, der diese Bücher auch prinzipiell als Unterrichtswerke geeignet macht: Alle Sprachen und Sprachstufen werden durch kurze Textstücke illustriert, denen bisweilen Transliterationen (bei glagolitischen Beispielen) und oft auch Kommentare (v.a. zu Grammatik und Wortschatz) beigegeben wurden. Gleichzeitig sind gerade diese Textbeispiele aber auch ein Punkt, der (wie etwa schon seine Einführung ins Griechische für Slawisten; s.o. Anm. 1) die Frage aufwirft, für welchen Benutzerkreis das Werk eigentlich geschrieben ist: Für die meisten Bachelor-Studenten dürfte hier schnell die Grenze der Überforderung erreicht sein (so wie Rez. zu Beginn seines Studiums durch die Lektüre von Paul Diels' *Slawische Sprachen und Völker* aufgrund der Fülle des gebotenen Materials bald überfordert war). Am ehesten scheint das Buch zur Examensvorbereitung geeignet zu sein, da alles bereits Gelernte samt einigen/etlichen Ergänzungen inkl. Textbeispielen noch einmal kompakt vor dem Leser ausgebreitet wird.

Teil III behandelt ebenfalls wieder in vier Kapiteln „Die *Slavia Latina* vom Humanismus zum Barock“ (S. 344–548). Hier sind dem Südslawischen die folgenden Abschnitte gewidmet: Kap. 9.2.–4. (S. 344–363), in denen es um die Rezeption der Renaissance an der Ostküste der Adria, v.a. in Dubrovnik, die dialektale Aufteilung des Štokavischen und die Anfänge der štokavischen Literatur eben in Dubrovnik geht; Kap. 9.5. (S. 363–368) ist dem slawischen Anteil an der ungarischen Renaissance-Literatur gewidmet. In Kap. 10 wird nur Ost- und Westslawisches besprochen, Kap. 11 befasst sich dann mit der deutschen Reformation und ihren Auswirkungen auf die slawischsprachigen Gebiete. In Kap. 12 „Gegenreformation und Barock“ (S. 491–548) finden sich zwei Abschnitte, die sich vorrangig mit dem Balkan befassen: Der erste, der sich mit der Ausbreitung des Habsburgerreiches nach Südosten befasst (12.1., S. 491–497) und der vierte (12.4., S. 516–524), der sich der Durchsetzung des Štokavischen im Barockzeitalter widmet.

Teil IV „Von der Aufklärung bis zur Gegenwart“ enthält wieder einen Abschnitt über das Habsburgerreich (13.3., S. 568–576) und weiter zwei Abschnitte zur Dialektologie des Slowenischen und dessen Entwicklung im Zeitalter der Aufklärung (13.5.–6., S. 582–594). Im der ‚Slawischen Wiedergeburt‘ gewidmeten vierzehnten Kapitel (S. 610–679) ist zunächst die Einleitung zur *Slavia latina* nach dem Wiener Kongress (14.1., S. 610–626 *passim*) relevant, dann die beiden abschließenden Abschnitte zum Illyrismus (14.7.–8., S. 668–679). Im fünfzehnten Kapitel „Gemeinsamkeit und Abgrenzung“ (S. 680–710) stellt Trunte gleich eingangs fest, dass mit 1918 die *Slavia latina* letztlich ende, da mit diesem Bruch und der damit einhergehenden Neugründung von Staaten (etwa Jugoslawiens), in denen sich teils aus gänzlich ver-

schiedenen Traditionen stammende Völker zusammenfanden, sich der bis dahin bestehende Block ebenso wie das zuvor durchaus noch vorhandene Bewusstsein einer Zusammengehörigkeit aufgelöst habe. Dem Kroatischen und seiner Entwicklung gewidmet ist der Abschnitt 15.3. (S. 688–691). Bereits S. 681 bringt Trunte erstmals sein Steckenpferd Esperanto ins Spiel, das er gern als neue „Vatersprache“ Europas (nach dem Mittellatein) sehen würde, zumal es im Raum der *Slavia latina* entstanden sei, sein Erfinder Zamenhof aber ein im mehrsprachigen Bialystok aufgewachsener, mit dem Polnischen vertrauter, zu Hause meist russisch sprechender Jude war, der mithin die *Slavia latina*, *othodoxa* und *judica* in sich vereinte (S. 681, 723). Ausführlich geht er auf diese Idee noch einmal im sechzehnten und letzten Kapitel (S. 711–742) ein, in dem sich auch ein Abriss der Geschichte und der grammatischen Struktur des Esperanto findet. Dass sich diese künstliche Sprache irgendwann einmal aber über einen kleinen Kreis von Nutzern hinaus verbreiten wird, ist nach Ansicht des Rez. freilich kaum anzunehmen, die Stellung des Englischen ist hier wohl schon zu übermächtig.

Beschlossen wird das Buch von einem Personenregister (S. 743–766) und einem Orts- und Völkernamenverzeichnis (S. 767–787).

Insgesamt muss man Trunte (und uns) zu dem hier vorgelegten Werk beglückwünschen, auch wenn es einzelne Mängel aufweist wie etwa die in die Dutzende gehende Zahl an Tippfehlern: Es ist ein in der für seine Arbeiten üblichen gründlichen Art und Weise gearbeitetes Werk und versammelt eine riesige Menge an Fakten. Hervorzuheben ist wieder einmal die durchgehende Illustration von Entwicklungen in den Sprachen anhand von umfangreichen, meist kommentierten Textbeispielen. Die Faktenfülle ist aber zugleich auch (zumindest für Studierende der niederen Semester) wohl das größte Problem: Der Leser wird davon fast erschlagen, zumal wenn er keine Vorkenntnisse hat, der rote Faden geht leicht einmal verloren und ist dann schwer wiederzufinden. Die chronologische Darstellung der Vorgänge bringt es mit sich, dass es recht umständlich ist, sich über die durchgehende Entwicklung eines Gebiets/Sprachraums/Kulturraums zu informieren. Freilich bietet die gewählte Darstellungsweise den Vorteil, dass man rasch an Informationen über parallele und sich oft genug ja auch gegenseitig beeinflussende Entwicklungen in den verschiedenen Sprachräumen kommt. Die perfekte Darstellungsweise kann es hinsichtlich eines solch umfangreichen geographischen und zeitlichen Rahmens, wie er hier behandelt wird, wohl kaum geben, die hier gewählte hat jedenfalls weiter den Vorteil, nicht in die weit verbreitete Beschränktheit und Engstirnigkeit der nationalen Sprach- und Kulturgeschichtsschreibungen, die sich in Südosteuropa zumal nach den Umbrüchen nach 1989 (wieder) ausgebreitet hat, verfallen zu können.

Trotz der genannten Probleme kann man das Buch als ein- und teils auch weiterführende Darstellung der *Slavia latina* durchaus empfehlen, auch wenn sich für dieses ja primär für den universitären Unterricht konzipierte Werk wieder einmal die Frage stellt, in wie vielen Fällen es sich problemlos und möglichst in seiner Gesamtheit in den slawistischen Unterricht, wie er sich heute darstellt, wirklich integriert werden kann.

Jena/Halle (Saale)

HARALD BICHLMEIER